

Bernhard Dieterle

Europäer in Italien

Kursband

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung. Stichworte zur Reiseliteratur	7
1.1	Reisen und Literatur	7
1.1.1	Urlaubsreise	9
1.1.2	Nachschlagewerke: Wörterbücher, Lexika.....	10
1.1.3	Beispiele	11
1.1.4	Tourismus	15
1.1.5	Grand Tour / Kavaliereise.....	16
1.1.6	Zur Geschichte der Italienreisen. Ein Beispiel: Misson.....	17
1.2	Praktische Hinweise zum Studienbrief	20
1.2.1	Textauswahl.....	20
1.2.2	Zur Sekundärliteratur	22
2	Charles de Brosses: <i>Briefe aus Italien</i>	25
2.1	Publikationsgeschichte.....	25
2.2	Beispiele.....	27
2.2.1	Genua	27
2.2.2	Venedig.....	30
2.2.3	Neapel	35
2.2.4	Sprache.....	38
3	Johann Wolfgang Goethe: <i>Italienische Reise</i>.....	40
3.1	Zur Publikationsgeschichte.....	40
3.2	Goethe als Reisender	42
3.3	Goethe als Reiseschriftsteller.....	44
3.4	Momente der Reise	46
3.4.1	Norditalien.....	46

3.4.2	Rom.....	51
3.4.3	Neapel.....	55
4	Madame de Staël: <i>Corinna oder Italien</i>.....	66
4.1	Zur Biographie	66
4.2	Zur Italienreise	68
4.3	Corinna – oder Italien?	69
4.4	Reisende Engländer und Franzosen	71
4.5	Corinna als Stadtführerin.....	75
4.6	Ästhetische Standpunkte	79
4.6.1	Das Erhabene	79
4.6.2	Die Melancholie.....	81
4.7	Neapel.....	84
4.7.1	Ankunft in Kampanien.....	84
4.7.2	Ankunft in der Stadt der Lazzaroni.....	87
4.8	Ästhetische Standpunkte: Rom bei Mondschein.....	90
5	Lord Byron: Childe Harold IV	95
5.1	Zur Biographie	95
5.2	Byron als Reisender.....	97
5.3	Childe Harold's Pilgrimage.....	97
5.4	<i>Childe Harold</i>: vierter Gesang.....	99
5.4.1	Reiseliteratur?.....	99
5.4.2	Der Fall der Republik	100
5.4.3	Der Vorspann	101
5.4.4	»I stood in Venice«.....	105
5.4.5	Die flutentstiegene Stadt	107
5.4.6	Verfall.....	108

5.4.7	Historische Gegenwart	110
5.4.8	Glanz des Vergangenen.....	111
5.4.9	Ruinierte Gegenwart	113
6	Stendhal.....	117
6.1	Zur Person.....	117
6.2	Rom, Neapel und Florenz im Jahre 1817	119
6.2.1	Das Vorwort.....	120
6.2.2	Die Mailänder Scala.....	121
6.2.3	Musik	123
6.2.4	Rom	124
6.2.5	Neapel	126
6.3	Wanderungen in Rom.....	127
6.3.1	Entstehung des Textes.....	127
6.3.2	Reisejournal und Stadtführer	128
6.3.3	Belebung	131
6.3.4	Aufbau des Besuchs	132
6.3.5	Erhabener Anfang: das Kolosseum	133
6.3.6	Touristische Hermeneutik.....	135
6.3.7	Anekdoten	139
7	Heinrich Heine: <i>Reisebilder</i>.....	146
7.1	Zur Person.....	147
7.1.1	Biographisches	147
7.1.2	Reisebilder.....	147
7.1.3	Die Harzreise.....	148
7.1.4	Tradition	150
7.2	Reise von München nach Genua.....	152

7.2.1	Gegen Bildungstourismus	152
7.2.2	Zwischenstation in Tirol	156
7.2.3	Italien.....	157
7.2.4	Italienische Reiseliteratur.....	160
7.2.5	Emanzipation.....	164
7.2.6	Genua.....	166
8	Anstatt eines Schlusswortes.....	170
9	Übergreifende Übungsaufgaben.....	171
10	Literaturverzeichnis	172
11	Weiterführende Literaturhinweise.....	175
12	Glossar	178

1 Einleitung. Stichworte zur Reiseliteratur

1.1 Reisen und Literatur

Das Wort Reiseliteratur setzt sich aus zwei Komponenten zusammen, die für Kultur und Zivilisation des Abendlandes von entscheidender Bedeutung sind: Reisen und Schreiben. Das Reisen: eine wichtige menschliche Tätigkeit, die seit der Antike mit dem Handel einerseits und mit der Kriegsführung andererseits verflochten war. Im christlichen Zeitalter kam das Pilgern hinzu (und damit auch Italien, da man sich in der Regel für die Pilgerfahrt nach dem Heiligen Land in Venedig einschiffte). Das sind pragmatische Reisen, die einem klar formulierbaren Zweck unterworfen sind. Später, im Zeitalter der großen Entdeckungsfahrten, stand das Reisen im Zeichen der wissenschaftlichen Neugierde. Verkörpert wird dies am besten durch Marco Polos Reise nach China sowie durch die epochemachende Entdeckung Amerikas im Jahre 1492 durch Kolumbus. Die Entdeckungsreise ist u.a. wegen ihrer abenteuerlichen Komponente mehr als die anderen Reiseformen verquickt mit dem Bereich der Literatur: Das Reisen ist nämlich trotz seiner pragmatischen Seiten von Anfang an wegen seines abenteuerlichen Charakters auch mit imaginären Momenten durchwoben, ja es kann sogar ganz und gar im Erfundenen aufgehen und im Rahmen einer literarischen Fiktion stattfinden: Hierfür steht der Grieche Odysseus Pate, dessen abenteuerliche Reise im Mittelmeer den Gegenstand von Homers gleichnamigen Epos bildet. Die *Odyssee* ist ein fundamentales Werk der Antike, worauf immer wieder rekurriert wird (man denke etwa an den 1922 erschienenen *Ulysses*-Roman von James Joyce). Auf das hier angesprochene Problem der Fiktion, der Spannung zwischen Faktualität und Fiktionalität in der Reiseliteratur (die sich u.a., aber nicht nur in der Unterscheidung zwischen Reisebericht und Reiseroman manifestiert), werden wir im Laufe dieses Kurses zurückkommen.

Reisen und Literatur

Die Faszination für den Typus des *homo viator*, für den Menschen (zumeist den Mann), der zu neuen Horizonten aufbricht und aufgrund der in der Ferne gemachten Erfahrungen als Gewandelter zurückkommt, gehört zu den Konstanten des Abendlandes.

Die Reise als Allegorie

Das Reisen ist infolge seiner außerordentlichen Bedeutung auch früh im allegorischen Sinn verstanden worden: manchmal ausdrücklich, meistens implizit zog man es als Vergleich für die in Etappen verlaufende menschliche Existenz heran, erhob es

zum Muster für den Lebensverlauf. Besonders intensiv sind freilich alte Reiseformen in diesem allegorischen Sinn verwendet worden: Das Leben als *Schiffahrt* ist ein Topos, dem man vorzugsweise in der barocken Literatur begegnet, ebenso wie die *Fußreise* des Pilgers: *The Pilgrim's Progress* (1687) des Engländers John Bunyan mag hier als nicht nur in der englischen Tradition berühmtes Beispiel genügen. Auch die Italienreise wurde des Öfteren im allegorischen Sinne behandelt. Der Amerikaner Matthias Bruen formuliert es wie folgt:

Die Reise durch Italien kann mit dem Verlauf des menschlichen Lebens verglichen werden: die Lombardische Ebene und das Arnotal besitzen die natürliche Schönheit der Jugend; in Rom verfeinert man die Tugenden des erwachsenen Menschen: Beobachtungsgabe, Lebenserfahrung und Nachdenklichkeit; nach der Unruhe der besten Jahre gehen wir denn in Neapel auf die Suche nach den Gaben der Natur, die dem fortgeschrittenen Lebensalter angemessen erscheinen; schließlich erblicken wir Paestum, leblos, steinern; hier beschließen wir die Wanderung, und unsere Mühen haben ein Ende. (zit. bei: Brill 1989, S. 9)

Das ist freilich ein extremes Beispiel, es zeigt aber deutlich, wie leicht die Reise zur Lebensreise und somit auch die Topographie zur Lebenskarte erhoben werden kann.

Italienreisen im 18. und 19. Jahrhundert

Wir werden uns jedoch nicht mit dem Reisen und der Reiseliteratur im allgemeinen, sondern mit der Reise nach Italien im 18. und 19. Jahrhundert beschäftigen, d.h. eine doppelte, zeitliche und geographische Einschränkung vornehmen. Das Wort Einschränkung mutet aber hier unfreiwillig komisch an, denn bei näherem Hinschauen fällt sofort auf, dass sich beim Stichwort »Italienreise« ein sehr weites, ja schier unüberblickbares Feld auftut, was nicht der Fall wäre, spräche man etwa von Spanien- oder Schweizreisen. Das hängt damit zusammen, dass mit dem Land Italien die gesamte Geschichte des Abendlandes aufs engste verbunden ist, und zwar sowohl die allgemeine, politische und religiöse Geschichte – Antike und Christentum – als auch die Geschichte der Kunst und der Architektur (man denke etwa an die italienische Renaissance). Darüber hinaus wurde Italien auch immer wegen seiner landschaftlichen Schönheit und seiner klimatischen Vorzüge geschätzt (es war – und ist nach wie vor – das meist bereiste Land Europas). Die Reise nach Italien erlaubt es, das Nützliche mit dem Angenehmen, die Bildung mit dem Urlaub zu verbinden.

1.1.1 Urlaubsreise

Das Wort Urlaub gehört zu unserer Alltagssprache, bezeichnet etwas, was uns geläufig ist. Indessen darf der Begriff des Urlaubs in unserem Zusammenhang nur mit Vorbehalt verwendet werden, da er Vorstellungen erweckt, die erst im Laufe des 20. Jahrhunderts entstanden sind. Unter Urlaub verstehen wir Reisen, Entdecken, sich Erholen, aber auch Massentourismus, volle Straßen, Menschen aller Länder ausgerüstet mit Fotoapparaten und Videokameras usw. Der Urlaub ist im wesentlichen konzipiert und definiert als Gegensatz zur Arbeit. Dies konnte in anderen Jahrhunderten schon deshalb nicht der Fall sein, weil die werktätige Bevölkerung keine Ferien und schon gar keine bezahlten Ferien hatte (die ersten »congés payés« wurden in den dreißiger Jahren in Frankreich vom linksgerichteten »Front Populaire« eingeführt). Erst nach dem Zweiten Weltkrieg konnte sich der Tourismus in seiner heutigen, »industriellen« Form entwickeln, obwohl es schon ab der Mitte des 19. Jahrhunderts organisierte Reisen gab. Dazu bedurfte es freilich u.a. der parallelen Entwicklung des Verkehrswesens: Man stelle sich vor, was aus dem deutschen Klassizismus geworden wäre, hätte Goethes Vater die Möglichkeit gehabt, den jungen Wolfgang einmal zum Wochenendtarif mit nach Rom zu nehmen... Spaß beiseite: Der Philosoph, Kunsthistoriker und Italienliebhaber John Ruskin blickte schon in der Mitte des 19. Jahrhunderts nostalgisch auf »the olden days of travelling, now to return no more«¹ und bedauerte, angesichts der 1846 gebauten Eisenbahnbrücke zwischen Venedig und Mestre, den qualitativen Verlust, den das Reisen durch die Erfindung der Eisenbahn, also durch ein beschleunigtes Tempo, erlitten habe. Man muss sich bewusst sein, dass unser Thema viele materielle Aspekte wie Verkehrsmitteln (die Goethezeit ist durch die Kutsche geprägt), Reisewegen, Unterkünften, Zahlungsmitteln, zuverlässigen Landkarten usw. berührt. In einer Kulturgeschichte des Reisens wäre dies alles zu berücksichtigen (vgl. Brill 1989, Brenner 1989), doch in diesem, auf die Reiseliteratur ausgerichteten Studienbrief, müssen wir es mit einem allgemeinen Hinweis auf die historische Bedingtheit unseres Themas bewenden lassen.

**Die Semantik des
Urlaubs**

¹ Ruskin, *The Stones of Venice*, 1903, 3.

1.1.2 Nachschlagewerke: Wörterbücher, Lexika

Zu fragen ist überdies, ob die materiellen Rahmenbedingungen die Auffassung des Reisens wesentlich geändert haben. Was verstand man unter »Reisen« in früheren Jahrhunderten? Will man sich darüber eine klare Vorstellung verschaffen, ist es immer ratsam, zeitgenössische Wörterbücher, Konversationslexika oder Enzyklopädien zu befragen. Was das 18. und 19. Jahrhundert betrifft, sind aus komparatistischer Sicht einige Standard-Nachschlagewerke zu nennen.

Für die Aufklärung:

- Johann Heinrich Zedler, *Grosses vollständiges Universal-Lexikon*, 64 Bände und 4 Supplement-Bde., 1732-1754.
- Diderot; d'Alembert, *Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers*, 35 Bde., erschienen 1751-1780.

Für das 19. Jahrhundert:

- Johann Samuel Ersch; Johann Gottfried Gruber, *Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste*, 167 Bde. ab 1818 (1889 wurde dann die Publikation beim Buchstabe P abgebrochen).
- Jacob und Wilhelm Grimm, *Deutsches Wörterbuch* (erschieden 1854-1960).
- Konversations-Lexika. Hier sind die Namen der beiden Verleger Brockhaus und Meyer jedem bekannt. Es empfiehlt sich frühe (oft in den Bibliotheken vorhandene) Ausgaben heranzuziehen; der erste »Brockhaus« stammt aus den Jahren 1796-1808, die erste Ausgabe vom (liberalen) Verleger Meyer erschien ab 1839. Diese Standardwerke des Bildungsbürgertums wurden bei jeder Auflage überarbeitet.
- Pierre Larousse, *Grand Dictionnaire Universel du XIXème siècle*, 1865-1890 (oft einfach »Larousse Universel« genannt; er steht ebenfalls in jeder besseren Institutsbibliothek).

1.1.3 Beispiele

Um gleich etwas konkreter zu werden, schauen wir, was man unter dem Stichwort »Reise« finden kann.

1.1.3.1 18. Jahrhundert

a) Im Zedler:

Reisen, das Reisen an fremde Orte, Wanderung, Wanderschaft, Peregrinatio, Franz. Voyage. Daß man fremde Länder besiehet, ist eine Sache, welche schlechterdings weder zu tadeln noch zu loben. Denn man hat aus der Erfahrung, daß solches manchem nützlich, manchem schädlich, wenigstens nicht ersprießlich gewesen, welches alles von dem Gebrauch desselben, ob es vernünftig oder unvernünftig angestellet wird, dependieret. Wer vernünftig und also klüglich reisen will, muß hauptsächlich sein Absehen, so er dabey hat, überlegen, und die zu demselben dienliche Mittel nicht nur aussinnen, sondern auch geschickt applicieren; im Fall aber, daß es ihm an solcher Geschicklichkeit fehlen sollte, jemand bey sich haben, der ihm an die Hand gehet. Das gemeine Absehen bei Reisen soll gemeiniglich darin bestehen, daß man die Welt kennen lerne, das ist, die Völcker in ihren Sitten, Gewohnheiten, Aufführung betrachtet, und alles gehöriger massen zu seinen Nutzen anwendet. Doch wie die Proceßionen und Wissenschaften unterschiedlich daraus auch verschiedene Stände der Menschen, die mit denselben umgehen, entspringen; so können auch noch besondere Absichten bey Reisen statt haben. Ein Theologus bekümmert sich um das Religions=Wesen, ein Rechts=Gelehrter um die Verfassungen des äusserlichen Staats, ein Medicus um die Geheimnisse der Natur, ein Philosophus und Philologus um solche Dinge, die in ihren Kram dienen. Auch ein Kriegsmann hat das Reisen zu seiner Wissenschaft nöthig. [...] Der Kaufmann sucht auf Reisen durch Handlung und Gewerbe Gewinn. Die Mittel betreffend, so sind einige vor, einige bey und einige nach der Reise zu beobachten. Vor der Reise hat derjenige, so reisen will, zu sehen, theils auf die Beschaffenheit seiner Seelen, was deren natürlichen Zustand, und die durch Fleiß bereits erlangte Geschicklichkeit betrifft, indem zur Genüge bekannt, wie man auf Reisen viele Gelegenheit findet, etwas zu lernen, aber auch gar leicht in Irrthümer und allerhand Laster zu fallen, wobey sonderlich dienlich, wenn man der Sprache derjenigen Völcker, die man zu besuchen gedencket, einiger massen mächtig ist; theils auf die Beschaffenheit seines Leibes, in Ansehung dessen sich nicht ein ieglicher zu reisen schicket, und denn auch die Beschaffenheit seines Vermögens, indem man bey diesem Zustand mit Geld muß versehen sein. [...]

Der Artikel ist denn auch weniger eine Darstellung des Reisephänomens als eine Anleitung zum richtigen Reisen, wozu unter anderem die »Leibes Constitution« als Voraussetzung gehört, so zum Beispiel, ob man »zum Spielen, Saufen, und anderen Debauchen [= Ausschweifungen] geneigt« sei. Der Artikel erteilt insgesamt 91 (ja: einundneunzig!) Ratschläge zum richtigen, d.h. vernünftigen Reisen. Hier herrscht ein pragmatischer Grundzug, der in der Tat grundlegend für das Reisen im Zeitalter der Aufklärung ist.

b) In der Encyclopédie von Diderot und d'Alembert wird das Reisen uneingeschränkt gelobt. Reisen sei für die Erziehung (Éducation) von hervorragender Bedeutung, eine »Schule« des Lebens, in der man das »Buch der Welt« kennenlerne. Es ist ferner ein wichtiges Mittel, um die nationalen Vorurteile zu bekämpfen. Es dient also der Entwicklung des Individuums *und* der Humanität. Wichtig in unserem Zusammenhang ist auch, dass Italien als Reiseziel innerhalb Europas – denn bezeichnenderweise werden Überseereisen nicht in die Betrachtung einbezogen – deutlich hervorgehoben wird. Das Land habe zwar nur Reste der Antike, diese seien jedoch auch als solche bedeutend genug. Innerhalb Italiens steht freilich Rom an erster Stelle, denn hier lassen sich Antike und Gegenwart vergleichen. Der Autor des Artikels betont aber nachdrücklich, keine Reiseschilderung könne die wirkliche Reise ersetzen!

1.1.3.2 19. Jahrhundert

Im Ersch/Gruber fehlt das Stichwort, da das gigantische Werk unvollendet blieb. Man kann sich aber vorzüglich im Brockhaus informieren. Das Stichwort »Reisen« im 13. Band vom Brockhaus von 1895 hebt folgendermaßen an:

Reisen werden zu verschiedenen Zwecken unternommen, hauptsächlich zu solchen des Erwerbs, der Entdeckung und Erforschung, der Belehrung, des Vergnügens, der Heilung oder Besserung kranker, sowie aus religiösem Eifer. (S. 745)

Es folgt dann eine kulturgeschichtliche Darstellung des Phänomens:

Die Entwicklung des Reisens hängt mit den Kulturstufen der Völker eng zusammen; es ist erst allmählich zu großer Bedeutung gelangt, der Beginn anderer als nur kaufmännischer Reisen bezeichnet stets einen vorgerückten Civilisationsgrad. Waren bis vor kurzem Reisen für manche Zwecke so gut wie unbekannt, so ist jetzt die

größte Entwicklung aller genannten Reisearten eingetreten [...]. Hauptursachen dieser Blüte sind die großartige Ausbildung der Verkehrsmittel, zunehmende persönliche Sicherheit und besonders wachsende Wertschätzung der Reisen. Der Verkehr der Völker bahnt kosmopolit. Ideen den Weg, stärkt das Band der Zusammengehörigkeit aller Nationen; durch die heutige ununterbrochene Berührung mit allen Zonen der Erde wird unser Ideenkreis erweitert. Indem das Reisen die Nationen miteinander bekannt macht, mindert es den Nationalhaß, der die Völker sich gegenseitig Hindernisse bereiten läßt [...]. (S. 745)

Handelsreisen, Entdeckungsreisen, Seereisen, Weltreisen, wissenschaftliche Forschungsreisen, Reisen aus religiösem Eifer (Wallfahrten) werden geschildert, bis man zum Absatz über die »Reisen zum Zwecke des Vergnügens« kommt.

R.[eisen] zum Zwecke des Vergnügens, des Genusses fremder Naturschönheiten haben sich erst später ausgebildet. Schlechte Wege und Verkehrsmittel, ungenügende Verpflegungsvorrichtungen, hohe Zeiterfordernisse sowie häufig Mangel persönlicher Sicherheit vereinigten sich um lange das Reisen als eine Arbeit, nicht aber als ein Vergnügen erscheinen zu lassen. Als nach der Reformation die Pilgerreisen der Fürsten mehr abkamen, fingen die Vornehmen an, die wichtigen Staaten und Städte in Europa zu besuchen.

Diese Lustreisen des 16. und 17. Jahrh. bewegten sich auf den belebtesten Landstraßen zwischen den großen Städten; aber da das Reisen teuer war, so konnten sich nur die materiell bevorzugten Stände diesen Luxus leisten. Deutschland, Frankreich, Italien, die Niederlande und seltener England mit ihren Fürstenhöfen und Weltstädten bildeten das Ziel. [...] Lord Bacon empfiehlt [...] als sehens- und beachtenswert: Fürstenhöfe, Gerichtshöfe, Kirchen und Klöster, Wälle und Befestigungen, Häfen, Flotten, Altertümer, Hochschulen, Disputationen, öffentliche Gebäude, Waffensammlungen, Schauspiele, Schatzkammern u.s.f. Naturgenuß wird dabei nicht erwähnt. Die Begleiter der Fürsten und Edeln führten Tagebücher, die vielfach unter dem Titel »Mentor« und »Fidus Achates« veröffentlicht wurden. Diese Literatur bediente sich eines schwülstigen, blumenreichen Stils und wagte in den ärgsten Übertreibungen die Reise eines jungen Fürsten von Deutschland nach Frankreich und Norditalien mit den Irrfahrten des Odysseus oder mit den fabelhaften Taten des Herkules zu vergleichen. (S. 747)

Es werden dann einige Titel genannt – allerdings nur deutsche! – um diese Kritik an der barocken Reiseliteratur zu stützen.